



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Wochenblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Aussträgern monatlich 1.50, vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einpaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 259

Donnerstag, den 4. November 1915.

54. Jahrgang.

(Nachdruck verboten)

Vor einem Jahr.

Am 4. und 5. November 1914. Im Westen unter dem heftigen Ausfall über Neuport zwischen dem Meere und dem Ostafrika ging es heiß her. Englisch-indische Truppen griffen eine deutsche Stellung am Longido an. Der Kampf dauerte von Tagesanbruch bis 7^{1/2} Uhr und endete mit großen englischen Verlusten. Am 4. November kam es zur Schlacht bei Tanga, die mit dem vollständigen Mißerfolg der Engländer endete. Die Hafenstadt im Norden Deutsch-Ostafrikas war von dem deutschen Gouverneur besetzt und die Übergabe der belagerten Engländer abgelehnt worden. Diese wurden zwar von der Schiffsartillerie unterstützt, sie wurden auch bis zur Vorstadt heran, wurden dann aber durch so wirksames Maschinengewehrfeuer genommen, daß sie nach mehrfachen Angriffen vorzogen, sich wieder zurückzuziehen. Sie hatten sehr schwere Verluste und blieben bei dieser unerwarteten Niederlage sehr kleinlaut. — Die Engländer zögerten nicht, nachdem der Krieg unvermeidlich geworden, ihrerseits vorzugehen. Am 5. November schickten türkische Truppen die ägyptische Gränze, die Engländer an und besetzten einen Teil der Insel Halbinsel; die Hilfe der Beduinen war den Türken sehr willkommen. — Nachdem England sich den zweifelhaftesten Frieden erworben, mit den Internierungen vorzugehen, die nun auch der deutschen Regierung nichts übrig ließ, Vergeltung zu üben, und so wurde denn am 5. November für die männlichen Engländer zwischen 17 und 55 Jahren die Schutzhaft und ihre Überführung in Lager Anstalten angeordnet.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 3. Nov. (W. T. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse. Am Souhey-Bach (nordwestlich des gleichnamigen Ortes) wurde ein vorgeschobenes, in der Umfassung ausgehobenes Grabenstück von etwa 100 Meter Breite nachts planmäßig geräumt. Östlich von Souhey mußte ein englisches Flugzeug im Feuer unserer Artillerie landen. Der Führer (Offizier) ist gefangen genommen.

Ein französischer Spion.

Nachstehende von mir verdeutschte Skizze ist einer englischen Zeitschrift: Rare Bits, Jahrgang 1887 entnommen:

Am einem Herbsttag, ungefähr um die neunte Morgens kamen wir, mein Freund Simpson und ich, in Paris an. Wir stiegen im Hotel Anglais (Englischen Hof) ab und wurden uns, nachdem unser Gepäck untergebracht war, auf den Weg um die Wunder der lustigen Seinestadt zu begeben. Leider sind meine französischen Sprachkenntnisse höchst mangelhaft, mein Freund aber besitzt gar keine. So konnten wir uns denn nur mit Hilfe des Taschenwörterbuchs und des Sprachführers verständlich machen.

Glücklicherweise braucht man in Paris außer dem Namen der Hotels nur noch die Wörter rue, café, fiacre zu wissen. Man kann man schon zurechtfinden.

Wir wünschten uns gegenseitig Glück ob unserer sprachlichen Kenntnisse.

„Das nächste Mal“, rief mein Freund aus, „reisen wir nach Deutschland und machen's mit der Landessprache ebenso.“

„Er“, versetzte ich, „das können wir gleich hier probieren. Im Buch steht ja auch eine Menge Deutsch.“

Simpson zog den Sprachführer hervor, überflog ein paar Seiten und sagte: „So, jetzt hab' ich's. In the house — in dem Hause. In the garden — in dem Garten.“

„Wie sagt man denn, wenn man seinen Kaffee haben will?“

„Dies heißt auf Deutsch: Bringen Sie mir Kaffee! Und wenn ich weiß, wo sein Schlafgemach ist, so lautet die Frage: Wo ist mein Schlafzimmer?“

„Wann war dies Wort seinem Munde entflohen, so ertönte aus dem Mund meines Freundes ein lautes Geschrei. Uns umwendend, gewahrten wir einen dicken Franzosen, der heftig gestikulierend ausrief: „A bas les Prussiens! A bas les espions!“

„A bas les Prussiens! A bas les espions!“

„Was meint er damit?“ fragte Freund Simpson.

„Ich schlug die Wörter prussien und espion auf und fand

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Vor Dünaburg setzten die Russen ihre Angriffe fort. Bei Jkuzt und Garbunowka wurden sie abgewiesen. Viermal stürmten sie unter außergewöhnlichen Verlusten gegen unsere Stellung bei Galeni an. Zwischen Swenten- und Isen-See mußte unsere Linie zurückgebogen werden. Es gelang dort den Russen, das Dorf Mikulski zu besetzen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen

Am Oginski-Kanal wurde ein feindlicher Vorstoß gegen die Schleuse von Osaritschi abgeschlagen. Beiderseits der Straße Lisowo-Gartorski sind die Russen erneut zum weiteren Rückzug gezwungen. 5 Offiziere, 660 Mann sind gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Bei den Truppen des Generals Grafen Bothmer wird noch im Nordteil von Siemikowce gekämpft.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Alte ist besetzt. Die Straße Cacak-Aragujevac ist überschritten. Beiderseits der Morava leistet der Feind noch hartnäckigen Widerstand. In Araguevac wurden 6 Geschütze, 20 Geschützrohre, 12 Minenwerfer, mehrere tausend Gewehre, viel Munition und Material erbeutet.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals von Kövess machten gestern 350 Gefangene und erbeuteten 4 Geschütze.

Die Armee des Generals von Gallwitz nahm in den letzten drei Tagen 1100 Serben gefangen.

Die Armee des Generals Vojaditsch hat westlich von Planinica beiderseits der Straße Bajecar-Paracin den Feind zurückgeworfen, 230 Gefangene gemacht und 4 Geschütze erbeutet. Südwestlich von Anjacevac verfolgende bulgarische Truppen haben den Rückenlopf Sverljig genommen, den Sverljiski-Timok überschritten und dringen über den Plesberg (1327 Meter) und die Gulijanska (1369 Meter) nach dem Nisavatal vor. 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen in ihre Hand. Die im Moravatal vorgehenden Truppen wichen vor über-

heraus, daß sie „preußisch“ und „Spion“ bedeuten, vermochte jedoch aus dem Buch nicht zu ersehen, inwiefern dieselben auf uns Bezug haben könnten.

Unterdessen hatte der Wärm die Aufmerksamkeit eines Herrn in Uniform erregt, der bedächtig herangeschleudert kam und kaltblütig der Erklärung des Andern zuhörte. Dann wandte er sich an uns mit der Frage:

„Etes-vous Prussiens?“

„Non, non“, stotterte ich.

Allein nicht zufrieden mit dieser Versicherung rief er einen zweiten Gendarm herbei und beide transportierten uns nach einer Polizeiwache, wo wir einen Kommissar vorfanden, der im „Reinen Journal“ las.

Der Herr in Zivil und der Gendarm gaben eine genaue Zeugenaussage zu Protokoll, dann inquirierte der Beamte mit grimmiger Miene:

„Etes-vous Prussiens?“

Ich hatte mir unterwegs ein vortreffliches Säckchen zurechtgelegt und brachte dasselbe nun schleunigst an:

„Non, non, pas Prussiens, pas espions. Nous sommes Anglais; er — Sujets de Queen Victoria, eh? (Nein, nein, keine Preußen, keine Espione, wir sind Engländer, Untertanen der Königin Victoria.)“

Allein unserem Inquirenten genügte das nicht, und so mußten wir denn wegen Feststellung unserer Nationalität nach Hause telegraphieren.

Schreckliche Stunden verbrachten wir auf der Polizeiwache unter den Argusaugen des Kommissars und der Gendarmen. Ich werde sie nie vergessen. Am liebsten hätte man uns gefesselt, uns Handschellen angelegt.

Einmal wagte ich, eine Nummer Rare Bits, die ich kurz vor meiner Festnahme an einem Kiosk gekauft hatte, hervorzuholen. Sofort wurde das Exemplar konfisziert. Man mochte denken, es würde ein corpus delicti abgeben und uns als espions oder doch als prussiens ausweisen.

legenem Angriff aus, der Bogoberg (1154 Meter) westlich von Zela-Palanka ist behauptet.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage im Osten.

Eine Barbarentat der Kosaken.

Berlin, 2. Nov. (Zens. Bln.) Wie grausam und barbarisch die russischen Kosaken, die brennend und verheerend zu Beginn des Krieges in Ostpreußen einfielen, mit den ihnen übergebenen Gefangenen umgehen, dafür gibt eine von unseren Truppen abgefangene russische Meldung einen trüblichen Beweis. Diese russische Meldung lautet in Übersetzung:

An den Kommandeur der 2. Brigade Baron v. Stempel. Mrottschi-Kawke, 8. (21.) Juli 1915, 3,30 nachm.

Auf dem Wege Bshusy-Male-Napjorki wurde ich beim Herausritt aus dem Walde durch feindliche Infanterie beschossen. Die 2. Sotnie unter Sotnik Tjurin und die 4. Halbrotne unter Jessaul Paschkow attackierten und stießen bei Lachi Rasdjelunja auf eine etwa 40 Mann starke Schützenlinie, die attackiert wurde. Einige zu mir abgeschickte Gefangene vom 174. Regiment wurden niedergemacht, da die sie begleitenden Kosaken, als sie das Geschrei ihrer Kameraden hörten, es für nötig hielten sich an der Attacke zu beteiligen und daher für notwendig, sich des Dienstes als Begleitmannschaft zu entledigen.

Unterzeichnet ist diese Meldung von einem Oberst, dessen Name nicht zu entziffern ist. — (Als Soldaten sind solche Bestien nicht zu behandeln, aber den Franzosen sind sie gerade gut genug, uns die Kultur zu bringen.)

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Vom serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz.

Sofia, 3. Novbr. (Z. U.) Die Siegesmeldungen von der Front überstürzen sich. Das gewaltigste Ringen an der serbischen Ostfront war unzweifelhaft am gestrigen Tage und brachte durch die Einnahme von Brandels und Masidicas den Zusammenschluß aller gegen Nisch heranrückenden bulgarischen Kampfgruppen. Mit verhaltenem Atem erwartet Sofia die Entscheidung. Die um Nisch gezogene Verteidigungsfront der Serben, die ungefähr von Altsinac-Nisvac-Sicovac über die Nischava und die Suva-Höhenzüge bis nach Vostovac verläuft, ist bereits im Osten mehrfach eingedrückt. Der festungsartig ausgebauten Verteidigungsstellung der Serben um Vostovac widerfährt das gleiche Schicksal wie vor kurzem das der Festung Piroi. Während Vostovac im Süden von starken bulgarischen Truppen angegriffen wird, ist die Stadt im Osten und Westen bereits überflügelt, so daß sie nichts

„Rare Beets“, bemerkte der Kommissar, „qu' est-ce que c'est cela, Rare Bits?“

„Un journal anglais“, versetzte ich. Allein diese Antwort genügte den übereifrigen Beamten nicht. Er unterwarf das Blatt einer genauen Prüfung, legte es in eine Schrankschublade und schloß es ein.

Endlich kam die Antwort aus der Heimat. Nun konnten wir gehen. Wir waren frei.

Ich machte noch einen letzten Versuch meine Nummer Rare Bits wiederzuerlangen. Allein vergeblich waren all meine Bemühungen.

„C'est trop coup-ponneux“, sagte der Beamte. Wir aber nahmen uns für die Zukunft vor, nie wieder auf einem Pariser Boulevard Deutsch zu lernen.“

Dies schrieb, um der Franzosen zu spotten, Ende der achtziger Jahre ein Engländer. Wenn die Geschichte nicht wahr ist, so ist sie doch gut erfunden. Aber nachdem in den Augusttagen 1914 infolge der russischen Mobilmachung der Weltkrieg ausgebrochen war, trat unter einem nichtigen Vorwand das „perfidie Albion“ auf die Seite unserer Gegner, die es schon während der letzten Friedensjahre heimlich gegen uns aufgebracht hatte und wetterte mit den Franzosen in Spionerie und schlechter Behandlung friedlicher im Ausland lebender Deutschen. So ändern sich die Zeiten.

W. W.

Nur eine Zeitungspalte.

In einem Gasthause aß ich zu Abend. Mein unbekanntes Gegenüber kaufte von einem Zeitungshändler das Abendblatt mit dem Verichte aus dem Großen Hauptquartier, las darin, legte es aber bald wieder beiseite. „Schon wieder nichts Neues! Ein paar Gräben zurückgewonnen, eine Handvoll Gefangener gemacht, und ein Maschinengewehr erbeutet. Ein französischer Flugzeug abgeschossen. Eine Stellung gehalten. — Das ist

mehr vor dem völligen Abschneiden retten kann. Mit Pestovac würden die Bulgaren den Schlüssel der ganzen serbischen Morava-Verteidigungsstellung in der Hand haben. Noch näher der serbischen Hauptstadt als die von Süden her vordringenden Bulgaren befinden sich bereits die von Osten an der Nischava vordringenden Truppen der Verbündeten, doch sind hier bedeutende Geländeschwierigkeiten zu überwinden. Im Norden hat der bulgarische Angriff gegen die Linie Banja-Lipovac-Elekfina erfolgversprechend eingesetzt. Der Widerstand des Feindes in Nordserbien wird täglich schwächer. Die Serben zeigen sich außer Stande den bulgarischen Angriffen und den sich immer mehr fühlbarer machenden Druck der aus Kragujevac heranrückenden deutschen Armeen auszuhalten. Die bulgarische Fachpresse weist mit Stolz darauf hin, daß die Kämpfe sich bisher planmäßig, fast wie beim Manöver, abgepielt hätten. Die „Kambana“ schreibt, daß wohl bald der Vorhang über den ersten Akt des Balkan-Kriegsspiels sich senken werde.

Die Lage in Serbien sehr ernst.

Budapest, 3. Novbr. (Z. U.) Nach einer Meldung aus Athen erhielt der dortige serbische Gesandte von Pafitsch folgendes Telegramm: „Lage sehr ernst.“

Die Pläne der Entente am Balkan.

Konstantinopel, 3. Nov. (Zens. Zerst.) Die Berichte der letzten Tage aus der rumänischen und der griechischen Hauptstadt stimmen darin überein, daß die Vertreter der Entente-Diplomatie, besonders aber der Englands, vor den dortigen Kabinetten jetzt tagtäglich entschiedenen Wert darauf legen, zu betonen, daß militärische Operationen größten Stiles zum Entsatze Serbiens und zur Niederwerfung der Gegner auf dem Balkan im Zuge sind. Den erhofften Eindruck haben diese Versicherungen bisher weder in Athen noch in Bukarest hervorgebracht. Es wird angenommen, daß die Entente-Staaten eine kombinierte Aktion ernstlich vorbereiten. Rußland wird ein Eingreifen an verschiedenen Punkten zugebacht. Es kann auch als sicher gelten, daß Rußland seine Truppenkontingente in Bessarabien nunmehr dicht an die Grenzen Rumäniens heranschiebt. Der Durchbruch durch Rumänien zählt immer schon zu den russischen Kombinationen. Indessen liegt eine Reihe bedeutungsvoller Anzeichen vor, daß Rumänien einer solchen Forcierung nicht mit verschränkten Armen gegenübersteht. Frankreich und England haben außer Salonik auch Landungen in Kawalla oder Debeagatsch im Auge. Ferner ist der albanische jetzt Griechenland gehörende Hafenort Santi Quaranta zur neuen Operationsbasis gewählt. Hundert Eisenbahnzüge mit Truppen aus Frankreich passierten von Marseille über Italien nach Bari. Wegen der starken durch deutsche Unterseeboote zugefügten Verluste wurde dieser Landweg gewählt. Die Mehrzahl dieser Truppen will man von Santi Quaranta über Gorika nach Monastir befördern. Nur sehr langsam werden sich diese Aufmarschoperationen vollziehen können. Die schwierigen, unwirtlichen, fast Hochgebirgswege jener Gegenden, machen den Transport großkalibriger Artillerie unmöglich, ebenso muß auch der Verpflegungsnachschub den fühlbarsten Hindernissen begegnen.

Radoslawow gegen einen neuen Balkanbund.

Budapest, 3. Novbr. (Z. U.) Der Spezialkorrespondent des „Uz Est“ in Sofia wurde vom bulgarischen Ministerpräsidenten empfangen. Im Verlaufe der Unterredung erklärte Radoslawow, daß von Tag zu Tag die Hoffnung sich steigere, daß Rumänien es ablehnen wird, sich in ein unüberlegtes Abenteuer zu stürzen. Bulgarien strebe stets ein gutes Verhältnis mit seinen Nachbarstaaten an, insbesondere mit Griechenland. Die gegenwärtigen Umstände lassen erwarten, daß mit Griechenland eine vollständige Vereinbarung zu Stande kommen werde. Auf die Frage des Korrespondenten, ob es wahr sei, daß ein neuer Balkanbund zu Stande kommen wird, der Bulgarien, Griechenland und Rumänien umfaßt, meinte Radoslawow, gebrauchen wir nicht den compromittierenden Ausdruck „Balkanblock“. Bulgarien

alles!“ Also sprach er und tut einen tiefen Zug aus seinem Glase. „Das ist alles?“ erwiderte ich. Und damit sind Sie nicht zufrieden? Dann muß ich Sie allerdings in Ihrer Unzufriedenheit bemitleiden!“ Da sah mein unbekanntes Gegenüber mich grimmig an, bezahlte und verschwand.

Ich hatte schon vorher die Abendzeitung gelesen, und ich muß gestehen, der Bericht des Großen Hauptquartiers war trotz des bekannten bescheidenen Stiles doch reichlicher an Tatsachen, als mein Gegenüber behauptet hatte. Und merkwürdig: Als ich den Bericht las, ging mir der Gedanke durch den Kopf: Wie viele werden wohl wieder über diese feldgrauen Zeilen hinlesen! Und siehe, hier hatte ich ein gar treffliches Beispiel dafür. Aber Gottlob, es ist ja doch nicht die Mehrzahl, die so leicht hinleiert. Und du, der du diese Zeilen vor dir hast, gehörst bestimmt nicht zu dieser Gruppe von Menschen!

„Ein paar Gräben zurückgewonnen!“ Nicht wahr, Freund, da sehen viele nicht, was hinter den schlichten wenigen Zeilen steht! Da hören sie nicht fern, fern von der herrlich umschirmten Heimat, dort, wo die „paar Gräben“ zurückerstürmt wurden, das Tosen der wilden Kampfstunden! Das Heulen und den totbringenden Donnerschlag der zerplatzenden Granaten! Das Tack-Tack der Maschinengewehre und das rasende Flintenfeuer. Sie hören nicht das Hurra der deutschen Kehlen! Sie sehen nicht der Mutter Söhne, der Frauen Männer und der Kinder Väter zu Tod getroffen oder schwer-mund stürzen? Ach, daß sie eine Minute hineingestellt würden in das Grauen des Kampfes!

„Eine Handvoll Gefangener gemacht!“ O der Nahkampf! Mann gegen Mann! Daheim haben sie im Frieden für die Lieben geschafft und gewirkt, und ihre Rechte lag oft auf dem Scheitel der Kinder. Und jetzt? — „Ein Maschinengewehr erbeutet!“ Eins! Was das

wünscht jetzt keinen neuen Block, denn es hat im Block der Zentralmächte seinen festen Platz gefunden.

Ohne Flagge.

Wien, 3. Nov. (Zens. Zerst.) Wie die Politische Korrespondenz aus Salonik erzählt, wurde festgestellt, daß die englischen und französischen Transportschiffe im Ägäischen Meer ohne Flagge fahren.

Griechenland und die Entente.

Lugano, 3. Novbr. (Zens. Zerst.) Ein Athener Telegramm des „Corriere della Sera“ meldet, in Griechenland mache die Eroberung Serbiens tiefen Eindruck. Auch die Beniselisten sehen ein, daß Griechenland Serbien nicht mehr helfen kann. Die griechische Presse erörtert lebhaft, welche Haltung Griechenland einnehmen soll, wenn die Serben, Engländer und Franzosen von den Heeren der deutschen Gruppe auf griechischen Boden geworfen werden. „Nea Himeria“ fordert wegen dieser Möglichkeit, daß das Ententekorps in Salonik sich wieder einschiffte, nachdem seine Anwesenheit zwecklos gewesen. Griechenland dürfe nicht demobilisieren, solange fremde Truppen auf griechischem Boden stehen, und Beniselos würde patriotischer handeln, wenn er seine Anstrengungen darauf richtete, die Anwesenheit des Ententekorps abzukürzen. „Athina“ dagegen fordert die Demobilisierung. Abriens lauten die Presinformationen über den Standpunkt der Regierung zur Demobilisierung widersprechend. Der Ministerpräsident drückte den Wunsch aus, daß die Kammer die Debatte über die Demobilisierung verschiebe.

Belagerungszustand über Griechenland.

Wien, 3. Novbr. (Z. U.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Athen, daß die griechische Regierung den Belagerungszustand über ganz Griechenland verhängte.

Berlin—Konstantinopel.

Konstantinopel, 2. Nov. (Zens. Zerst.) Anlässlich der Herstellung der Verbindung mit dem Orient und der Freilegung des Donauweges übersandte Kaiser Wilhelm an den Sultan die herzlichsten telegraphischen Grüsse und Wünsche unter Hervorhebung der weittragenden historischen Bedeutung dieses Ereignisses. Der Sultan hat in gleich warmer Weise das Telegramm des Kaisers beantwortet.

Befürchtungen in Rußland.

Kopenhagen, 3. Novbr. (Z. U.) Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, in Petersburger hohen militärischen Kreisen, wird darüber gesprochen, wenn Deutschland auf dem Balkan weiter siege und die anderen Balkanstaaten nicht eingreifen, die Lage sich für Rußland höchst schwierig gestalten werde.

Zur Reise Joffres nach London.

Amsterdam, 3. Nov. (Z. U.) „Daily Mail“ schreibt: Wir sind in der Lage zu berichten, daß Joffre nach London kam, weil er endlich wissen wollte, was auf dem Balkan geschehen soll. Er ging nicht fort, bis er von den 21 Mitgliedern des Konversationsklubs, das sich Kabinett nennt, erreicht hatte, was sonst nie aus ihnen herauszukriegen ist, nämlich ein entscheidendes Ja oder Nein. Joffres sehr deutliche Bemerkungen über die Lage ging wie ein Nervenschlag in der Downingstreet nieder, wo man dergleichen nach 15monatiger gegenseitiger Bewunderung der Kabinette miteinander nicht gehört hatte.

Deutschland.

Berlin, 2. November.

— (W. B. Amtlich.) Wie sich aus verschiedenen Anzeigen ergibt, bestehen im Publikum vielfach irrige Auffassungen über die neue Verordnung betreffend die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915. Die Produzentenhöchstpreise gelten für alle Arten und Sorten der Kartoffeln, also auch für Saat-, Salat-, Eierkartoffeln und dergleichen; sie gelten auch nicht nur für die bis 29. Februar 1916 für Kommunalverbände zu reservierenden Vorräte (10 Prozent) sondern für die gesamte Kartoffelernte. Sogenannte Reports, Vermehrungs-

jagen will! Die Kugelgarben spritzten über die Anstürmenden, und viele, viele sanken. . . .

Was soll ich's weiter malen? Tu es selber, Freund! Oder laß es Dir berichten von solchen, die dabei waren! Laß es dir erzählen tief in die Seele hinein, und erzähle es anderen in die Seele! Das tut not! Das Ungeheuerliche, Große, Heldenhöhe, das hinter den weigen feldgrauen Zeilen des Hauptquartiers steht, soll uns packen! Wir müssen nahe rücken diesem Gewaltigen! Zwischen den Zeilen müssen wir lesen und hinter ihnen, lange und ergreifen!

Nur eine Zeitungsspalte! Ja, nur eine Spalte! Und ist doch heldenherrlich! Über jedem Berichte aus dem Großen Hauptquartier sollten wir uns stützen die Hände reichen, wo wir auch sind! Daheim am Familientisch, und wo sonst Deutsche beisammen sind! Lest den Bericht mit euren Kindern und lest ihn tief in ihre jungen Herzen, daß sie glühen und mit euch hell sind voll Dankbarkeit!

Nur eine Zeitungsspalte! Und jede ist nun ein Teil der Weltgeschichte und ist so schlicht-deutsch, so heldenhaft-rühmig gesagt!

Laßt die Glocken eurer Frömmigkeit heimlich läuten über den feldgrauen Zeilen! Laßt sie euch aufs neue rufen zu Liebe und Treue gegen die Helden und Deutschland!

Krieger, die ins Feld ziehen,

sollten nicht verkümmern, sich das „Weißburger Tageblatt“ ins Feld nachschicken zu lassen. Der Feldpostbezug kostet monatlich nur 60 Pfennig.

gebühren usw. gibt es nach der neuen Verordnung nicht. Es ist also ratsam, die Kartoffel so rasch als möglich an den Markt zu bringen, da ein längerer Aufbewahren keinerlei Vorteile, sondern nur Nachteile für den Landwirt bringt.

— (Str. Bl.) Mehrere deutsche Bundesstaaten, z. B. Bayern und Sachsen, haben eine Steuererhöhung angekündigt und die gesetzgebenden Körperschaften dieser Bundesstaaten werden sich in der nächsten Zeit mit der bedeutungsvollen Frage beschäftigen. — In Preußen wird man, wie die „Tägliche Rundschau“ hört, um eine Steuererhöhung kaum herumkommen können. Die durch den Krieg bedingten außerordentlichen Mehrausgaben machen eine solche Maßnahme ein weiteres erklärlich. Für den Fall, daß eine Steuererhöhung in Preußen als unumgänglich angesehen werden sollte, ist ein Kriegszuschlag zur Einkommensteuer in Aussicht genommen. Dieser Kriegszuschlag würde von Beginn des nächsten Rechnungsjahres an erhoben werden.

Ausland.

Rußland.

— Petersburg, 3. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. — Offizielle Bestätigung der Gerüchte über einen Währungswechsel liegt nicht vor.

Sofales.

Weilburg, 4. November.

○ Durch die Bundesrats-Verordnung vom 28. Oktober 1915 ist, wie wir bereits in Nr. 256 vom November 1. November ausführlich berichteten, die geweremäßige Verabfolgung von Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, Verbraucher vom 1. November 1915 ab Dienstags und Freitags verboten. In Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften, sowie in Vereins- und Erfrischungsräumen dürfen 1. Montags und Donnerstags Fleisch, Wild, Geflügel, Fisch und sonstige Speisen, die mit Speck oder Speck gebraten, gebacken oder geschmort sind, zerlassenes Fett und 2. Sonnabends Schweinefleisch verabfolgt werden. — Abdruck der Verordnung erfolgt in der morgigen Nummer des „Tageblatt“.

† Das Eisene Kreuz erhielten: Unteroffizier Anton Groß aus Ursfurt, beim Inf.-Regt. Nr. 186, — Unteroffizier Karl Baum aus Nassau. — Leutnant der Reserve Wilh. Raupp beim Inf.-Regt. Nr. 186, für Gerichtsaktuar in Wehlar, er ist auch Inhaber der Tapferkeits-Medaille

4 Minister von Breitenbach legt die Beschäftigung Kriegsbeschädigter in einem Erlaß auch dem Reichs-Deutscher Straßen- und Kleinbahnen dringend ans Herz. Nach den bestehenden Vorschriften ist die Einstellung von Bediensteten nur insofern beschränkt, als für die äußeren Betriebsdienst beauftragten Beamten gefordert wird, daß sie — Befähigung und Zuverlässigkeit vorweisen — nicht mit auffallenden körperlichen Gebrechen behaftet sind. Diese Bestimmung bietet keineswegs, wie irrtümlich angenommen, Schwierigkeiten bei der Einstellung und Weiterbeschäftigung von Kriegsbeschädigten, denn die Absicht jener Einschränkung gehe lediglich dahin, solche Personen auszuschließen, die durch den Verlauf ihrer Gebrechen, durch besonders geartete Verformungen und Entstellungen auf Unbeteiligte abstrahlen wirken. Daß Kriegsvorkämpfungen, wie der Verlust an Fingern, Unterarmen, eines Auges usw., namentlich wenn sie durch Ersatzteile oder in einer anderen Weise verdeckt sind, nicht zu den auffallenden körperlichen Gebrechen gehören, die solche Personen für die Verwendung im Betriebsdienst der Kleinbahnen ungeeignet machen, sei zweifellos. Es müsse ferner angenommen werden, daß in dem Volksempfinden die Auffassung darüber, welche Gebrechen als „auffallend“ anzusehen sind, großenteils über den Kriegsbeschädigten überhaupt eine Abrechnung erfahren werde. Zur Einstellung von Kriegsbeschädigten die vor dem Kriege nicht am Kleinbahndienst tätig wären, werde sich aber zeitig um so mehr Gelegenheiten bieten, als das Angebot männlicher Arbeitskräfte gering ist und die Kleinbahnen zur notwendigen Ausfüllung der durch die Einberufungen entstandenen Lücken auf jugendliche Personen und auf weibliche Hilfskräfte zurückgreifen mußten. Es dürfte deshalb wohl möglich sein, als Ersatz fehlender Bediensteter, mindestens die Dauer ihrer Abwesenheit, alsbald geeignete Kriegsbeschädigte zur Beschäftigung heranzuziehen. Daß die Kleinbahneremalungen aber auch später Kriegsbeschädigten in möglichst großer Anzahl neu einzustellen suchen und dadurch die Fürsorgebestrebungen für die bei der Kriegstätigkeit des Vaterlandes Verletzten fördern werden glaubt der Minister als sicher annehmen zu dürfen.

Unter den durch den Krieg geschaffenen Beschäftigten sind als zum Feldheer im Sinne des § 19 des Militärhinterbliebenen-Gesetzes vom 17. 5. 1907 zuzurechnen: 1. sämtliche mobilen Formationen, die Rückficht auf ihren Aufenthaltsort, einschließend der Besatzungstruppen und Militärbehörden in Belgien, Dänemark, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Rumänien, Serbien, Bulgarien und Polen. 2. die Besatzung armerter Festungen, solange als diese für bedroht erklärt sind. 3. Angehörige immobiler Formationen a) für die Dauer ihres Aufenthalts im Kriegsgebiet und auf dem Hin- und Rückweg dorthin, b) während ihres Aufenthalts außerhalb des Kriegsgebietes insoweit, als sie durch bestimmte kriegerische Ereignisse oder Zustände zur Abwehr feindlicher Angriffe in Anspruch genommen werden oder deren Wirkungen ausgesetzt sind.

Bermitteltes.

* Kunkel, 2. Nov. Die zweite hiesige Festschau ist durch Präsentation Sr. Durchlaucht des Fürsten

Sind Herrn
word
Zimbu
Sammlung
und beträg
entfer
* 3 d f e
um 4
eren und
sichem Weg
gehete ma
das Aut
in die V
Bogens
erkei den
sinnquelsch
er dar
* Gie
ca 1300
gelangen ge
entlich mit
Schulhelm
sehen, un
dem T
Saldaten in
S d n i g
Gemälde
Luzemburg
General
über Soldat
Kriegsfürjorg
berwiesen
Kriegsfürjorg
* Berli
iang es, e
in del auf
war von
Kleinbändler
in Verkehr
dabei brachte
größere
nach der Ja
Gemeinbeit
Inhaber der
Polizei d
dem Be
die Mütter m
stellvertre
haben.

Gines

Wir trä
Wir, De
Im her
Im end
Und im
Meerübe
Wo eine
D Deut
Du steh
Im gar
Es geht
Bis hier
Und De
Die Un
D wird
Wir mü
Wohl tr
Die bitt
Um all
Hinsanz
Doch sta
Ob auch
Du sieh
Die gold
So hoffe
Im Tre
Wir trö
Im trän
Um all
Die nich
Um all
Die nim
Doch ab
Wir, De
Wir mö
Ein Wor
Wir seie
An Dein
Und doch
Wie Ton
Auch un
Der alte
Inbrünn
Um Sieg
Und im
Meerüber
Wo eine
Albdeut
Als 75jäh
kurz
September 1914
„ein Bo
„alle“ nei

Herrn Pfarrer Schütz zu Schupbach übergeben worden.

Limburg, 3. Novbr. Das Gesamtergebnis der Sammlung für die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland beträgt aus dem Kreis Limburg 10950 Mark; davon entfallen auf die Stadt Limburg 7410 M.

3. Novbr., 2. Nov. Am 29. Oktober, nachmittags um 4 Uhr, fuhr ein Auto, besetzt mit zwei Offizieren und dem Chauffeur, dahinter versehentlich einen falschen Weg (den Schlagbachweg). An der Badeanstalt wollte man den Fehltritt und wollte wenden. Hierbei kam das Auto zu nahe an den Wegrand und überschlug sich in die Wiese. Der Hauptmann d. R. und Lenker des Wagens, Herr Ingenieur Ostey aus Essen, fand hierbei den Tod. Der andere Offizier kam mit einer Verwundung davon. Der Chauffeur war abgesprungen und das Unglück kommen sah.

Gießen, 3. Novbr. Am Montag abend langten ca 1300 Franzosen, die bei den Kämpfen vor Tzahre gefangen genommen wurden, an. Die Leute waren teilweise mit den neuen blau-grünen Uniformen und mit Stahlhelmen ausgerüstet, schienen mit gutem Schuhwerk versehen, und trugen fast durchweg Widelgamaschen. In dem Transport waren auffällig viel jugendliche Soldaten in der Größe von Knaben.

Rüdigstein, 3. Nov. Aus den Eintrittsgeldern der Gemälde-Ausstellung der Großherzogin-Mutter von Luxemburg konnten der hiesigen Kriegsfürsorge 2000 M., dem Generalkommando in Frankfurt zugunsten Nassauischer Soldaten 1000 M., der Nähabteilung der hiesigen Kriegsfürsorge 250 M. und dem Soldatenheim 150 M. überwiesen werden. 300 M. wurden zu Zwecken der Kriegsfürsorge nach Weilburg und Diez gesandt.

Berlin, 2. Novbr. Der Schöneberger Polizei gelang es, einem seit langer Zeit betriebenen Mehlwindel auf die Spur zu kommen. Die Firma Köster war vom Magistrat mit Mehllieferungen für die Umgehändler beauftragt. Durch minderwertiges Mehl, das in Verkehr brachte, wurden die Verbraucher geschädigt. Dabei brachte es die Firma fertig, unter der Hand sich einen größeren Vorrat an Mehl zu beschaffen, als ihr nach der Zahl ihrer Abnehmer zustand, wodurch die Allgemeinheit benachteiligt wurde. Der stellvertretende Inhaber der Firma wurde gestern festgenommen, da die Polizei die Schließung des Geschäfts verfügte. — Dem Berlin-Schöneberger Mehlwindel sind, wie die Mütter melden, auch zwei Magistratsbeamte beteiligt. Der stellvertretende Geschäftsinhaber soll die Leute beschuldigen haben.

Eines Deutsch-Amerikaners Gruß an Deutschland.

Wir träumen von Dir bei Tag und Nacht,
Wir, Deine verlorenen Söhne,
Wie herrlich Du trohest der Übermacht
Im endlosen Schlachtengedröhn.
Und immer und immer die Sehnsucht geht
Meerüber auf roschen Schwingen,
Wo eine Welt in Waffen steht,
O Deutschland, Dich niederzurängen!

Du stehst, wie Sankt Michael hoch und hehr,
Im Kampfe so furchtlos und heiter,
Es geht Dein Ruf über Land und Meer:
Bis hierher und nimmer weiter!
Und Deine Völker — sie wanken nicht;
Die Vornnten sie unterliegen!
O wunderherrliche Zuversicht:
Wir müssen, wir werden siegen!

Wohl tritt auch Dir ins Auge schau
Die bitter brennende Zähre
Um all die Lieben, die tapfer und treu
Hinsanken auf's Feld der Ehre.
Doch stolz und freudig das Herz erhebt,
Ob auch die Wangen sich leuchten:
Du siehst, wo des Friedens Sonne sich hebt,
Die goldene Zukunft leuchten.

So hoffen auch wir und mögen nicht
Um Deine Zukunft bangen;
Wir trauern nur um das Auge, das brüht,
Um tränenzersuchte Wangen,
Um all die Herzen treu und rein,
Die nicht mehr schlagen auf Erden,
Um all die Wunden voll heißer Pein,
Die nimmer heilen werden.

Doch abseits stehen wir da beschämt,
Wir, Deine verlorenen Söhne,
Wir möchten Dich jubelnd begrüßen, doch lähmt
Ein Vorwurf die Schwingen der Löhne:
Wir seien nicht würdig der Liebe, die wir
An Deiner Treue besessen;
Und doch, wie könnten wir lassen von Dir,
Die könnten wir Dich vergessen!

Auch unsre Herzen schlagen noch treu
Der alten Mutter entgegen.
Jahrelang beten wir immer aufs neu
Um Sieg und des Himmels Segen.
Und immer wieder die Sehnsucht geht
Meerüber den Weg zu bahnen,
Wo eine Welt in Waffen verweht,
O Deutschland, vor Deiner Fahnen!

John Kottensteiner,
Pfarrer in St. Louis (Ver. St.)

Allerlei.

Als 75jähriger mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet kürzlich wie man der „Fest. Zit.“ mitteilt, der Hauptmann August Wirth aus Freiburg i. Br. Seit 1914 steht dieser treffliche Mann, den sein Vorgehen „ein Vorbild treuer Hingabe und Pflichterfüllung“ nennt, als Führer einer Armierungs-Kompanie,

eitweilig auch eines Bataillons, dicht hinter der Front im Einsatz. Trotz aller großen Anstrengungen und Gefahren, die wir ja heute auch bei den Armierungsstruppen nicht mehr unterschätzen, erfreut sich der jugendliche Alte, der schon 1870/71 als Premierleutnant mitgekämpft hat, der besten Gesundheit. Außer ihm stehen bezw. standen sieben seiner Söhne im Felde, die zum Teil schon gleich ihm mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet sind.

Kriegsgedanken der Kinder. Es gibt wohl keine Schule im Deutschen Reich, wo nicht im Unterricht der großen Ereignisse gedacht würde. Vielleicht interessieren in weiteren Kreisen die subjektiven Auffassungen der Kinder über das, was ihnen besondere Freude oder Trauer bereitet hat. So erfolgten in einer Volksschule auf die Frage: „Welches Kriegereignis hat Dich am meisten erfreut und warum?“ u. a. folgende Antworten: „Die Wiedereroberung Ostpreußens, weil viele dadurch ihre Heimat wieder hatten und zurückkehren konnten.“ „Daß Belgien erobert wurde, sonst wären die Franzosen in Deutschland eingedrungen.“

„Daß unsre Luftschiffe London mit Bomben bewerkten, weil die Engländer am Kriege schuld sind.“ „Die Eroberung von Warschau und den anderen Festungen, weil der russische Onkel dann nach dem Kaukasus verbannt wurde.“

„Die Schlacht bei Tannenberg; denn da hat Hindenburg den Russen das Fell gegerbt.“ „Die dritte Kriegsanleihe, weil soviel Geld eingekommen ist.“

„Die großen Siege, weil wir dann immer schulfrei haben.“ „Auf die Frage: „Was hat Dich in der Kriegszeit am traurigsten gestimmt? gingen u. a. folgende Antworten ein: „Daß wir durch die Teuerung so schlecht essen müssen.“

„Daß der Lebertran nicht teuer geworden ist.“ „Daß so viele Kinder ihre Väter und Brüder verlieren.“

„Daß mein Onkel gefallen ist.“ „Daß Italien uns verraten hat.“ „Daß Amerika an unsere Feinde Waffen und Munition liefert.“

Interessant ist auch, wie die Kinder die Vergangenheit durch die Verhältnisse der Gegenwart zu erklären suchen. Als in der biblischen Geschichte ein Lehrer mit seinen Jungen die Geschichte Abrahams behandelte und an sie die Frage richteten, warum wohl Abraham und sein Weib Sarah so gerne einen Sohn hätten haben mögen, antwortete ein Junge prompt: „Weil sie dann eine Brotkarte mehr bekommen hätten!“

Legie Nachrichten.

Potsdam, 4. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, hat sich in Nachod in Böhmen mit der Prinzessin Maria Luise zu Schaumburg-Lippe, der ältesten Tochter des Prinzen Friedrich zu Schaumburg-Lippe, verlobt.

Wien, 4. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 3. Novbr. 1915, mittags:

Russischer Kriegshauptplatz.

Die Kämpfe an der Strypa dauern an. Die Russen setzten Verstärkungen ein. Nördlich von Buczacj brach ein russischer Angriff unter unserem Feuer zusammen. Nördlich von Bientama wurde den ganzen Tag erbittert um den Besitz des Ortes Siemilowce gekämpft. Der gestern mitgeteilte Gegenangriff österreichisch-ungarische Truppen führte nach wechselvollem Gefecht in den Nachmittagsstunden zur Vertreibung der Russen aus Dorf und Maieryos. In der Nacht griffen neue russische Kräfte ein, sodas einige Häusergruppen wieder verloren gingen. Heute wird weiter gekämpft. Auch am Teich nördlich von Siemilowce sind Kämpfe im Gange. Die unter dem Befehl des Generals v. Linsingen stehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte brachen mit ihrer Stoßgruppe bei Wielgom, westlich von Czatoryst in die russische Hauptstellung ein. Es wurden 5 Offiziere und 660 Mann gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet. Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Die Italiener setzten ihre auf Görz gerichteten Anstrengungen an der Front von Plava bis einschließlich des nördlichen Abschnittes der Hochfläche von Doberdo ununterbrochen fort. Gestern griffen wieder sehr starke Kräfte an. Sie wurden überall abgewiesen. In diesen Kämpfen verloren mehrere italienische Regimenter die Hälfte ihres Bestandes. Heute nach Mitternacht warf ein Luftschiff zahlreiche Bomben auf die Stadt Görz ab. An den übrigen Teilen der Südwestfront fanden keine bemerkenswerten Ereignisse statt.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Die gegen Montenegro kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte erstürmten südlich von Avdozac die auf feindlichem Gebiet liegende Höhe Bobija und drei andere von den Montenegrinern als verteidigte Berggipfel. Beim Sturm auf die Bobija-Stellung wurde in 12 3-Zentimeter-Geschütz italienischer Herkunft erobert. Von den in Serbien operierenden verbündeten Streitkräften rückte eine Kolonne in Uace ein. Andere R. und U. Truppen stehen südlich und südöstlich von Cacal im Gefecht Südlich der von Cacal nach Kragujevac führenden Straße und auf den Höhen südlich von Kragujevac und nördlich und nordöstlich von Jagodina gewinnen die Angriffe der österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte trotz des zühesten gegnerischen Widerstandes überall Raum. In Kragujevac wurden 6 Geschütze, 20 Geschützrohre, 12 Minenwerfer, einige tausend Gewehre und viel Munition und Kriegsgerät erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Budapest, 4. Nov. (Zens. Freff.) Die Sofioter „Kambana“ betont bei Besprechung der Lage auf dem Balkan, es sei wichtig, daß der griechische König und dessen Generalstab bereits in Salonik weilen. Dies sei der erste Schritt der griechischen Regierung gegen die Entente. Griechenland sei entschlossen, der brutalen Verletzung seiner Neutralität ein Ende zu machen und, wenn notwendig, die französischen und englischen Truppen mit Waffengewalt hinauszujagen.

Paris, 4. Novbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Marineministerium bestätigt, daß das französische Unterseeboot „Turquoise“ im Marmarameer beschossen und versenkt worden ist. Zwei Offiziere und 24 Matrosen sind gefangen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Freitag, den 5. November.

Veränderliche Bewölkung, doch vorwiegend wolkig und trübe, vereinzelt noch Niederschläge, ein wenig kälter.

Verlustlisten

Nr. 366—369 liegen auf.

Infanterie-Regiment Nr. 53.

Johann Neuf aus Probbach verm., Walter Schmidt aus Weyer verm., Otto Hardt aus Altentkirchen verm.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81.

Johann Monno aus Dillhausen leichtw., b. d. Tr.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Heinrich Busch aus Laubuschbach vermist.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 98.

Heinrich Mehlner aus Weinbach gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 253.

Heinrich August Becker 1r aus Wirbelau l., Christ. Kramer aus Laubuschbach l., Wilhelm Schaf aus Mengerskirchen leichtw., Wilhelm Baethis aus Edelsberg schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 254.

Emil Müller aus Weilmünster schwerw., Robert Jung aus Dillhausen gefallen.

Gestern Mittag entschlief nach schwerem Leiden in unserer Lazarettabteilung Städt. Krankenhaus

der Kriegsfreiwillige Schütze

Karl Vetter

vom Res.-Inf.-Regiment 249
Maschinen-Gewehr-Abteilung

geboren zu Schlapbach i. Baden im Alter von 19 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorsitzende der Abteilung V „Lazarett“
Karthaus.

Weilburg, den 4. Nov. 1915.

Die Beerdigung findet Freitag, 5. Novbr., nachm. 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des vor dem Feinde verwundeten und hier verstorbenen Schützen **Karl Vetter** tritt der Verein am Freitag 5. d. M., nachmittags 2³/₄ Uhr, vor dem Friedhof an. Um zahlreiche Beteiligung bittet:
der Vorstand.



Kalender für 1916

Raff. Landeskalendar 25 Pf.

Hinter der Bote 1 M., 50, 30

Baynes Familienkalend. 60 Pf.

Regensburger Marienkalender

50 Pf.

Gartenlaubkalender 1 M.

Fliegende Blätterkalender 1 M.

vorrätig in der

Buchhandlung H. Zipper

G. m. b. H.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Der Entwurf einer Polizeiverordnung zur Verhütung von Hochwassergefahr für die Lahn im Regierungsbezirk Wiesbaden, soweit sie Wasserlauf erster Ordnung ist, auf Grund des § 284 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (G. S. S. 53), des § 137 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) liegt im Stadtbureau, Zimmer Nr. 4, von heute ab 6 Wochen lang, also bis zum 7. Dezember d. Js. zu Jedermanns Einsicht offen.

Einsprüche gegen diese Verordnung werden innerhalb der Auslegezeit hier selbst entgegengenommen.

Weilburg, den 27. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Submissions-Verkauf.

Die Stadt Weilburg verkauft vor dem Einschlage folgendes **Ruhholz**:

- Los I: ca. 40 fm Buchenstämme aus Distrikt 5, 8, 9 und 16 über 40 cm Durchmesser,
- Los II: ca. 150 fm Buchenstämme aus Distrikt 5, 8, 9 und 16, über 30—39 cm Durchmesser,
- Los III: ca. 50 rm Buchennußscheite (Pfaßholz) aus Distrikt 5 und 8 Harnisch,
- Los IV: ca. 50 rm Buchennußscheite (Pfaßholz) aus Distrikt 16 Kiffel,
- Los V: ca. 15 fm Eichenstämme 5r Klasse (Grubenholz) aus Distrikt 16 Kiffel,
- Los VI: ca. 15 fm Eichenstämme 4r Klasse (Wertholz) aus Distrikt 16 Kiffel,
- Los VII: ca. 30 fm Fichten- und Kiefernstämme bis einschl. 0,5 fm aus Distrikt 15 Kiffel,
- Los VIII: ca. 250 Fichtenstangen 1r Klasse aus Distrikt 15 Kiffel.

Das Buchennußscheit-Holz kann in Rollen oder in Spalten abgegeben werden.

Die Öffnung der Gebote erfolgt am **3. November**, vormittags 10 Uhr. Letztere müssen verschlossen mit der Aufschrift „Holzverkauf“ bis 9 Uhr vormittags an demselben Tage an den Magistrat abgegeben sein.

Das Holz aus den Distrikten 5—9 lagert 1—2 Kilometer vom Bahnhof Guntersau, aus den Distrikten 15 und 16 2,8 Kilometer vom Bahnhof Weilburg entfernt.

Auskunft erteilt Förster Schönwetter in Weilburg.
Weilburg, den 26. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem soeben erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereinigt; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz,
2. Galizischer Kriegsschauplatz,
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere,
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien,
5. Karte von England,
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete,
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz,
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan),
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus),
10. Uebersichtskarte von Europa.

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschreibung, eine dezente viel-farbige Ausstattung gewährleistet eine große Übersicht und leichte Orientierung; Details wie Festungen, Kohlenstationen u. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis M. 1.50.

Vorrätig in

der Geschäftsstelle des Weilburger Tageblatt.

Hühnerhund (Wolinter)

weiß mit braunen Abzeichen, entlaufen, trägt auf dem Halsband den Namen Oberleutnant Löh, Inf.-Reg. 116. Wiederbringer erhält Belohnung.

Krafftsholms (Kreis Wehlar), 2. November 1915.

Revierförster Ehlers.

Ansichts-Postkarten
empfiehlt

H. Zipper, G. m. b. H.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!

Du starbst so früh und wirst so schwer vermisst,
Du warst so lieb und gut, dass man dich nie vergisst.

Am 10. Oktober verschied im Kriegslazarett zu Stenay in-folge seiner am 27. September erlittenen schweren Verwundung im 28. Lebensjahr mein innig geliebter unvergesslicher Mann, der liebe gute Vater seines Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Moritz Heybach

Ersatzreservist im Res.-Inf.-Regt. Nr. 87, 8. Komp.

Im Namen aller Hinterbliebenen im tiefsten Schmerz:

Frau Johanna Heybach geb. Weber und Kind,
Familie H. Heybach, Familie Th. Weber.

Waldhausen, den 3. November 1915

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Tode unserer lieben Entschlafenen

Augusta Luise Buchholz

sowie Herrn Pfarrer Türk für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Nelly Buchholz.

Weilmünster, den 3. November 1915.

Für die zu unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Auf-merksamkeiten sagen

herzlichen Dank

Ehr. Gündt und Frau.

Weilburg, den 3. November 1915.

Petroleum-Ersatz und prima Karbit.

1. Weilburger Consumhaus. A. Brehm.

Sämtliche Friseur von Weilburg nehmen vom 1. November an für

Rasieren 15 Pfg. und
Haarschneiden 25 Pfg.

Ein gebrauchtes, gut er-haltenes

Ledersofa

zu kaufen gesucht.
Von wem, s. d. Exp. u. 1116.

Feinstes Speise-Oel
wieder frisch eingetroffen.

Wilh. Baurhenn.

Kellnerlehrling

für sogleich gesucht.
Gasthof Gindenburg,
Sieben a. Lahn.

Dienstbücher

Arbeitsbücher

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige
stets vorrätig.
G. Zipper, G. m. b. H.

Soldatenheim

im Rathaus
geöffnet von 1/2 2—8 Uhr
nachmittags.

Eine große Kugelglocke

für Gasbeleuchtung zu
kaufen gesucht.
Von wem, sagt d. Exp. u. 1117.

Lampenschirme,
Krepp-Papier,
Seidenpapier

Hugo Zipper, G. m. b. H.
Buch- und Papierhandlung

Maurer

sofort gesucht.

Baugeschäft A. Heine

1 Lesemappe frei

H. Zipper's Buchhandlung

Liebesgaben

für die Allgemeinheit der Feldtruppen nimmt im
Bereich des XVIII. Armee-Korps entgegen die

Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2
Frankfurt a. M.-Süd, Sedderichstr. 59
(im Gebäude der Korps-Intendantur).

Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 9744.

Rotwein für die Truppen der Ostfront zur Verhütung
von Seuchengefahren wird dringend gebraucht und
scheint notwendiger als alles andere. Für die Westfront
und die Lazarette in den Stappengebieten sind Bücher
und Zeitschriften notwendig. Durch die langandauernden
Stellungskämpfe hat sich ein großer Bedarf in guten
Lesestoff eingestellt.

Der Winter steht vor der Tür!

Spendet Wollachen für die Kampftruppen

Unterjaken, Kopf-, Brust-, Kniewärmer, Leibbinden
Wäschestücke: wie Hemden, Strümpfe, Hand-
Taschentücher usw.

Genusmittel: wie Tabak, Zigarren, Schokolade, Kakao, Kaffee usw.

Nahrungsmittel: Fleisch, Fisch, Gemüsekonserven, Würste usw.

Gebrauchsgegenstände: Taschenmesser, Bestecke, Taschenlampen und Ersatzbatterien, Reisezettel, Notizbücher, Bleistifte usw.

Helfe Jeder nach Kräften mit! Jede Gabe mit Dank angenommen von der Abteilung III des Kreuzes, Sammelstelle bei Herrn D. Drenfus, Weilburg, und uns, zur Weiterbeförderung auf vorgeschriebene Wege ins Feld, zugeführt.

Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2 d. 18. Armee-Korps

Robert de Neufville, Kommerzienrat,
Delegierter des Kaiserlichen Kommissars und Militär-inspektors der freiwilligen Krankenpflege im Krieg

Die Volksbibliothek

ist wieder Mittwochs von 5—6 Uhr und Sonntags
11—12 Uhr geöffnet.

Buchdruckerei Hugo Zipper

G. m. b. H.

empfiehlt sich bei Bedarf von Drucksachen jeglicher Art für den geschäftlichen sowie privaten Verkehr, für Vereine und sonstige Zwecke in geschmackvoller Ausführung, in schneller Lieferung zu mässigen Preisen.

Briefbogen	Geschäfts- und
Geschäftskarten	Dienstbrief-
Rechnungen	umschläge
Postkarten	Mitteilungen
Frachtbriefe	Prospekte
Aufklebeadressen	Kollianhänger
Briefumschläge	Lohnbeutel

usw. usw.